

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.

Telefon: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 205.

Mittwoch, den 2. September 1908.

15. Jahrg.

## Hierzu eine Beilage und das wöchentliche Unterhaltungsblatt.

### Die Budgetabstimmung in Baden.

Genosse Gustav Lehmann (Mannheim) Mitglied des badischen Landtages, macht in der „Neuen Zeit“ folgende beachtenswerte Ausführungen:

Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Badens hat durch ihren Sprecher, den Genossen Dr. Frank, in der Sitzung der Zweiten badischen Kammer vom 12. August folgende Erklärung abgegeben:

„Mit Rücksicht darauf, daß für die kommende Budgetperiode verhältnismäßig erhebliche Beträge zur Erhöhung der Beamtenegehälter und Arbeiterlöhne angefordert werden, stimmt die sozialdemokratische Fraktion für das Finanzgesetz. Diese Abstimmung soll kein Vertrauensvotum für die Regierung sein. Die Politik des Ministeriums wird vielmehr, wie bisher, von der Fraktion energisch bekämpft werden, da die Regierung wiederholt in Wort und Tat, wie zum Beispiel im Falle des Eisenbahnarbeiters Schäufele, den Grundgedanken der staatsbürgerlichen Gleichheit gegenüber Angehörigen der sozialdemokratischen Partei verleiht und durch ihre Haltung im Bundesrat, namentlich auch bei Beratung der Reichsfinanzreform, wichtige Volksinteressen schädigt. Nachdem die sozialdemokratische Fraktion am Zustandekommen der Beamtenegehälter besten Kräften mitgearbeitet hat, hält sie sich für verpflichtet, mitzuwirken bei der Beschaffung der Mittel, die zur Ausführung dieser Gesetze notwendig sind. Nur aus diesem Grunde hat die Fraktion es unterlassen, ihr Mißtrauen gegen die Regierung durch Ablehnung des Gesamtetats zum Ausdruck zu bringen.“

Als einziger Grund für die Zustimmung zum Staatsbudget werden die erheblichen Beträge genannt, die für die Erhöhung der Beamtenegehälter und Arbeiterlöhne angeblich im Budget gefordert werden. Prüfen wir in aller Ruhe, wie es sich hiermit verhält.

Läßt man den Grund gelten, daß man irgend einer im Etat enthaltenen Position wegen nicht gegen den ganzen Etat stimmen dürfe, so sollte dieser Grund nicht gelegentlich angeführt werden, sondern er müßte eine ständige Maxime bilden und unsere Zustimmung zu jedem Etat herbeiführen, denn es werden in jedem Staatsetat Kulturansgaben enthalten sein, die wir nicht ablehnen wollen. Erhöhte Anforderungen für die Beamten werden selbstverständlich auch im nächsten Budget enthalten sein, und die badische Landtagsfraktion würde in Konsequenz ihrer diesjährigen Stellungnahme auch dann für das Budget stimmen müssen, denn der durch die Gehaltserhöhung geschaffene Zustand ist kein vorübergehender, sondern ein dauernder. Ein Zurück gibt es nicht mehr, wie man sieht, wenn man nicht den Vorwurf der Inkonsistenz und Dankelmütigkeit auf sich laden will. Man kann sich doch unmöglich hinstellen und erklären: unser Mißtrauen gegen die Regierung, das wir zwar schon voriges Jahr gegen sie gehabt haben, hat sich so verstärkt, daß es uns wichtiger ist, diesem Mißtrauen durch Ablehnung des Gesamtbudgets Ausdruck zu geben, als uns um das Schicksal der Forderungen für Beamtenegehälter und Arbeiterlöhne zu sorgen.

Zu dieser allgemeinen Erwägung gesellt sich aber folgende Tatsache. Es stimmt nicht, wenn unsere Genossen annehmen, daß die Anforderungen für die Arbeiterlöhne neu sind. Diese Anforderung erfolgte bereits in der vorhergehenden Session und betrug rund eine und eine halbe Million, die unsere Fraktion in den einzelnen Positionen natürlich bewilligte, was sie denn am Schlusse der Budgetberatung vernünftigerweise nicht abgelehnt hat, bis auf den letzten Mann gegen das Gesamtbudget zu stimmen. Die jetzigen Neuansforderungen für Arbeiterlöhne sind mit geringen Ausnahmen nur eine Folge der bereits mit dem 1. Januar 1906 und dem 1. Juli 1907 eingeführten Lohnerhöhungen. Auch für einzelne Gruppen der nichtetatmäßig angestellten Beamten waren damals schon höhere Beträge, so allein beim Titel Wasser- und Straßenbau 22 500 Mk., zur Aufbesserung der Gehälter eingestellt.

Mit dieser Anforderung gelangte gleichzeitig eine zweite für Aufbesserung der Lehrergehälter, durch welche die Staatskasse mit dem auf ihr entfallenen Betrag von 1 117 000 Mk. belastet wurde, an den Landtag. Obgleich nun seit einer Reihe von Jahren gerade die sozialdemokratischen Abgeordneten für die materielle Besserstellung der Lehrer rückwärtslos eingetreten waren, stimmten sie damals, wo sie einen, wenn auch bescheidenen Erfolg zu verzeichnen hatten, trotzdem gegen das Budget. Es ist nicht bekannt geworden, daß die Arbeiter, die Beamten oder die Lehrer daraus den Schluß gezogen hätten, der sozialdemokratischen Fraktion sei es mit ihrer Arbeiter-, Beamten- und Lehrerfreundlichkeit nicht ernst gewesen. Von allen Vorwürfen der Gegner wird der, daß

wir arbeiterfeindlich seien, seine Wirkung auf die Masse, für welche er berechnet ist, immer verfehlen. Auch wir in Baden können wie überall beobachten, daß wir das volle Vertrauen der hier in Betracht kommenden Arbeiter und Beamten besitzen, daß diese Schichten in allererster Linie sich mit ihren Beschwerden an uns wenden. Also auch der Grund, unser Verhalten werde von der Masse nicht verstanden, weshalb wir unsere Taktik ändern müßten, ist, wie man sieht, nicht stichhaltig. Wohl aber wird es von der Masse nicht verstanden, wenn man sich auf den Standpunkt stellen würde, daß die Stellung der Regierung zu unserer Partei nicht unsere Stellung zu ihr selber alterieren dürfe, daß wir gewissermaßen jeden uns erteilten Faustschlag mit einer Verbeugung zu beantworten hätten. Man erwartet vielmehr von uns, daß wir rücksichtslos den Grundsatz vertreten: „Auf einen Schmelzen anderthalben“. Wenn wir beispielsweise bei einer Wahl in einem Kreise einen Freisintgen gegen einen Konservativen unterstützen und wir wüßten, daß in einem Nachbarkreise, wo wir mit den Konservativen im Kampfe ständen, der Freisinn, der im ersten Kreise unsere Hilfe begehrte, im zweiten Kreise für denselben Konservativen gegen uns einträte, so würde es die politische Ehrenhaftigkeit erfordern, sich der Zustimmung zu enthalten. Aber einmal angenommen, man stellte sich auf den unmöglichen Standpunkt und erklärte, wenn der Freisinn seine politische Pflicht uns gegenüber nicht erfüllt, so ist das für uns kein Grund, nun eine Politik der Verärgering zu treiben und unsere Pflicht, die wir ihm gegenüber zu haben glauben, gleichfalls unerfüllt zu lassen, so würden wir bald sehen, daß unsere Wähler nicht folgen würden. Wenn der Grundsatz, Auge um Auge, Zahn um Zahn im Leben Geltung hat, so auf politischem Gebiet. Wäre dem nicht so, so müßte der Freisinn im preussischen Abgeordnetenhaus erheblich stärker vertreten sein. Man wird also bei aller nüchternen Erwägung der jeweiligen politischen Situation diese Imponderabilien immer mit in Rechnung zu stellen haben.

Und gerade in Baden liegen die Dinge so, daß auch von den Gegnern niemand zu hoffen gewagt hat, unsere Fraktion würde dem Budget zustimmen. Man vergegenwärtige sich doch die Vorgänge, die sich seit dem Zusammenritt des Landtages abgespielt haben. Gleich zu Beginn kam es zu den bekannten Differenzen wegen der Präsidentschaftswahl. Der bisherige zweite Vizepräsident, der Genosse Geck, hatte sich geweigert, anlässlich des Todes des Großherzogs dem Hofe zu kondolieren, weil der Landtag geschlossen, ein Kammervorstand nicht mehr vorhanden sei. Er hatte sich hierbei auf einen kaum einige Monate zurückliegenden Vorfall berufen, wo man ihm dasselbe Argument entgegengehalten hatte. Damals hatte es sich allerdings nur um ein ehemaliges simples Kammermitglied gehandelt, an dessen Grabe Genosse Geck einen Kranz im Namen des Kammervorstandes niederlegen zu dürfen gewünscht hatte.

Die Nationalliberalen verzichteten lieber auf den Posten des Präsidenten, den sie innegehabt hatten, solange es eine nationalliberale Partei gibt, ehe sie noch einmal den Genossen Geck mit in das Präsidium hineinnehmen. Und hinter der nationalliberalen Partei stand die Regierung und stärkte deren Widerstand. In der Kammeritzung vom 25. Januar verteidigte sich der Minister des Innern, Freiherr von und zu Bodmann, gegen den ihm von unserer Seite gemachten Vorwurf der unbefugten Einmischung in die Geschäfte der Kammer, mit den Worten: daß ihm vor allem die Ausschaltung der Sozialdemokratie aus dem Präsidium erwünscht erschienen sei, und daß er sich der Sache wegen ihrer großen politischen Bedeutung angenommen habe. Wie feindselig der Minister übrigens der Sozialdemokratie — von seinem Standpunkt aus mit vollem Rechte — gegenübersteht, bewies er in derselben Sitzung, als er ausrief: „Aber in einer Beziehung muß seitens der Regierung zwischen Ihnen und den übrigen, den bürgerlichen Parteien, ein Unterschied gemacht werden. Ich bin der Überzeugung, daß ein Sozialdemokrat nicht Staatsbeamter sein kann, und ich finde es auch tief bedauerlich, wenn sich bürgerliche Parteien zur Wahl eines Sozialdemokraten in den Landtag entschließen, sei es auch nur aus faktischen Erwägungen und zur Erreichung eines höheren Zieles. Denn“, so fuhr er weiter fort, „erstens ist die Sozialdemokratie eine republikanische Partei, sie hat das selbst bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit erklärt. Selbst damals, wo das badische Volk in diesem Schmerze an der Bahre seines unvergeßlichen und hochverdienten Fürsten stand, ist denjenigen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei, die einen Akt der Pietät gegen diesen großen Toten erfüllten, von ihrer Presse gejagt worden, daß sie damit die Gefühle Tausender verletzt hätten.“ Als weitere Lobfünfe führte der Minister noch an, daß die Sozialdemokraten durch Abwesenheit glänzen, wenn das Hoch auf den Großherzog ausgebracht wird, und daß in der Mannheimer „Volksstimme“ sogar eine Einsendung gestanden habe, in der sich jemand darüber beschwert, daß

die Ausschussigung der Landesversicherungsanstalt alljährlich ein Telegramm an den Großherzog sende, obgleich dieser mit den Verhandlungen nicht das allermindeste zu tun habe. Und das, so rief der freiherrliche Minister mit Emphase aus, geschieht in einem Staat, der von der Monarchie, der vom Herrscherhaus geschaffen worden ist, und der sich unter diesem Herrscherhaus, und zumal unter der langjährigen, geeigneten Regierung des letzten Großherzogs, zu großer und hoher Blüte entfaltet hat. Es gehört die ganze Langmut unserer Bevölkerung dazu, um sich derartige Ergüsse gefallen zu lassen. In seiner weiteren Rede hat er dann alle die von den schlimmsten Scharfmachern gegen uns gemachten Angriffe, schiefen Darstellungen und Verleumdungen wiederholt.

Ganz dieser Auffassung entsprechend war das Verhalten der Regierung in dem Falle Schäufele. Der seit einer langen Reihe von Jahren in der staatlichen Eisenbahnbetriebswerkstatt beschäftigte Dreher Schäufele wurde von unseren Parteigenossen als Kandidat zum Karlsruher Stadtverordnetenkollegium aufgestellt. Flugs war er von der Verwaltung vor die Alternative gestellt, entweder seine Kandidatur zurückzuziehen oder die Kündigung aus dem Arbeitsverhältnis zu genötigen. Bei Beratung der hierüber von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Interpellation erklärte der Minister Freiherr v. Marschall, daß die Regierung auf die Sozialdemokratie keine Rücksicht nehmen könne, weil diese den Ausstand der Eisenbahnarbeiter anstrebe, wodurch leicht der ganze Betrieb lahmgelegt werden könne. Selbstverständlich wird durch die Zugehörigkeit von Eisenbahnarbeitern zu den kommunalen Körperschaften die Frage eines Eisenbahnerstreiks nicht im geringsten berührt. Dieser Vorfall war eine offenkundige Verletzung der badischen Verfassung, was von unserer Seite im Parlament sowie in der Presse mit aller Deutlichkeit festgestellt wurde.

Fügen wir noch hinzu, daß auch die übrigen Minister, namentlich der Staatsminister von Dusch, die Sozialdemokraten in derselben Weise bekämpft haben, wie die beiden oben genannten, so ersieht man daraus leicht, daß wir in Baden von der Regierung nicht anders behandelt werden als unsere Genossen in den übrigen Bundesstaaten, und daß auch aus diesem Grunde für die Mehrheit unserer badischen Landtagsfraktion kein Anlaß vorgelegen hätte, ihre Stellung gegen früher zu ändern.

Da man natürlich annehmen muß, daß die Fraktionsmehrheit diese hier geschilderten Zustände in Betracht gezogen hat und auch weiß, daß sich die Verhältnisse seit der letzten Budgetverweigerung vor zwei Jahren gegen das Budget nur zu unseren Ungunsten geändert haben, so müssen noch andere Gründe für ihre Schwenkung vorhanden sein, die sich wahrscheinlich nicht alle Mitglieder der Fraktion eingesehen mögen. Es haben nämlich schon früher in Baden unsere Genossen für das Budget gestimmt, und sie sind nur durch den Beschluß des Lübecker Parteitages von ihrer Abung abgekommen. Ja, die Abstimmung der Badener und die hierzu in dem Bericht der Landtagsfraktion und in einem Artikel der „Sozialistischen Monatshefte“ vom damaligen Abgeordneten Fendrich gegebene Begründung hat in erster Linie das Faß zum Überlaufen gebracht und die Erörterung der Frage auf dem Lübecker Parteitage veranlaßt.

Die Budgetabstimmung unserer badischen Landtagsfraktion entwickelte sich in folgender Weise: Im Jahre 1891 wurde als erster sozialdemokratischer Abgeordneter Genosse Dreesbach gewählt; er stimmte 1892 für das Budget. In der folgenden Session 1894 stimmten die sozialdemokratischen Dr. Rüdiger und Stegmüller, die inzwischen auch in die Kammer eingetreten waren, gleichfalls für das Budget, während Dreesbach fehlte. 1896 stimmte nur Stegmüller dafür, während Dreesbach und Geis (letzterer war an Stelle Rüdigers getreten) fehlten. In der folgenden Session aber stimmten unsere Genossen geschlossen gegen das Budget. Dreesbach begründete das damit, der Minister habe erklärt, daß es zu den Aufgaben der Regierung gehöre, die sozialdemokratische Partei zu bekämpfen. Der nationalliberale Führer Fieser erblickte in dieser Erklärung insofern eine Inkonsistenz, als sich das in ihr ausgesprochene Mißtrauen nicht gegen das gesamte Ministerium, sondern gegen einen einzelnen Minister richtete. In der folgenden Session stimmte dann die Fraktion nach einer kurzen Erklärung Fendrichs wieder für das Budget. Im Jahre 1901 fand der Lübecker Parteitag statt und von da ab stimmten unsere Genossen 1902, 1904 und 1906 gegen das Budget. Dreesbach erklärte: Ansummen von Gelder sind ausgegeben worden, zum Beispiel für das Kirchenwesen, für die Renovation alter Schlösser, während für die dringendsten Bedürfnisse keine Mittel vorhanden waren. Alles das zusammengenommen, kann uns nicht in den Stand setzen, der Regierung das Vertrauen entgegenzubringen, das durch die Annahme des Finanzgesetzes ausgedrückt würde. Dreesbach sagte, wie man sieht, die Zustimmung als ein Vertrauensvotum für





# Sonnabend, den 5. September

# Schluss meines Sommer-Ausverkaufs

Um eine vollständige Räumung der noch vorhandenen Muster- und Einzelpaare zu erzielen, habe ich dieselben nochmals um **ca. 10 pCt.** im Preise ermässigt.

Fernspr. 1407. **Schuhwarenhaus Auguste Popp, Breitestr. 7.**

Sonntag mittag 1 Uhr starb unsere kleine süße  
**Helena**  
im zarten Alter von fast 9 Monaten, tiefbetrübt von den Eltern, Großeltern, Großmutter und Tante.  
**Stefan v. Robowski und Frau,** „Waisenhof“, geb. Krndt.  
Beerdigung Donnerstag, den 3. September, nachmittags 2 Uhr, von der Vorwerker Friedhofskapelle.

Wir gratulieren unserm lieben Großpapa **J. Bunge** zu seinem 70. Geburtstag.  
Seine Enkel und Enkelin.  
F. B. G. B. K. E. U. B.  
Zimmer zu vermieten in der Nähe der Burgstraße Birkenstraße 4.  
Zu sofort ein Zimmer für zwei junge Leute (Arbeiter) zu vermieten Geibelplatz 15.

Eine Wohnung zu vermieten (3. Etage), Preis 330 Mk. Silkenstraße 7.  
Gesucht zum 1. Oktober eine Zweifamilienwohnung im Preise von 180-220 Mk. von Leuten mit 2 Kindern.  
Off. u. B B 33 an die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Schuhgeschäft, welches Mitte d. Mts. eröffnet wird  
**tücht. Verkäuferin**  
Max Katz, Breitestr. 24.  
Meldungen zwisch. 12-2 mittags Mengstr. 41.

Gesucht per sofort ein Bursche beim Milchwagen. Zu melb. mittags 12 1/2 Uhr Krausestraße 1.

Gesucht zu sofort ein junges Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei, auch Zuschneiden und Musterzeichnen auf eigener Garderobe.  
Gr. Burgstr. 37, I. Fl.

Junge ordentliche Frau sucht dauernde Beschäftigung für ganzen Tag und Woche.  
F. Wagner, Waisenhoffstraße 29 a, pt.

Junge Frau wünscht Beschäftigung für die Abendstunden.  
Ang. u. L. 50 a. d. Exped. d. Bl.

Ein Teeschrank u. Phonogr.-Walzen zu verkaufen. Alshöhe 4.

Zu verkaufen ein Kinderwagen. Krähenstr. 9, II.

Kinderwagen m. Gummireifen zu verk. Margarethenstr. 11.

Gute Legehühner, Tauben und eine fast neue gr. Nistkammer billig zu verkaufen. Wilschstraße 43.

Verloren am Montag in der Moiskinger Allee beim Telefonbrunnensbau eine Brille. Bitte abzugeben Kleiner Kiesau 18, pt.

Frau School, Schamme, wohnt: An der Mauer 81, I. Etg.

Wo ist in Lübeck die beste Reparaturwerkstatt u. Bezugsquelle für

Fahrräder und Nähmaschinen?  
**Bei Walter Schmidt,**  
obere Johannisstr. 9.

**Der Sammlung**  
der weiblichen Mitglieder  
des Sozialdemokratischen Vereins  
am Donnerstag, den 3. Septbr.,  
abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52

Tages-Ordnung:  
1. Aus Vaterland, ans teure, schließ dich an. Referent: Genosse J. Stelling.  
2. Bericht der Bibliothekarin.  
3. Beschiedenes.  
Die Vertrauensperson.

**Ein neues Fahrrad gratis!**  
erhalten meine Kunden durch Gratistose von mir, die ein neues Rad bei mir in diesem Jahre bis zum 2. Dezember gekauft haben. Verlosung vom 3. bis 6. Dezember.  
**Julius Schulz, Fleischhauerstraße 25.**

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!** Erzeugt dauernd blendend-weiße Wäsche! Millionenfach erprobt!

Garantirt chlorfrei und unschädlich. Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co. Düsseldorf**

**Achtung!**  
**Zentralverband der Zimmerer Deutschl.**  
(Zahlstelle Lübeck)

**Mitglieder - Versammlung**  
am Donnerstag, 3. Septbr.,  
abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:  
1. Krise und Klassenkampf. Referent: Parteisekretär Gen. Weyers.  
2. Bericht der Tariffkommission.  
3. Innere Verbandsangelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

„Kufeke“ enthält keine Milch und ist daher ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, die nur vorübergehend oder überhaupt keine Milch vertragen können; daher die hervorragenden Erfolge bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc., wo Milch und Milch enthaltende Nahrungsmittel zu meiden sind

**Bitte probieren Sie meine Margarine**

unter dem hygienischen **Patentdeckel**  
Pfund 60, 65, 75 und 80 Pfg.  
und Sie werden finden, daß meine Margarine die Beste ist.

Der hygienische Patentdeckel schützt gegen Staub, schlechte Luft und die lästigen Fliegen, das liebliche Aroma und die Frische bleibt erhalten, selbige empfiehlt

**Hans Dittmann**  
Fleischhauerstr. 9  
Fernsprecher 1223.  
Lubeca-Marken

**Töpferarbeiten**  
werden sauber und billig ausgeführt  
**Ernst Tech, Töpfer, Glandorffstr. 5, part.**

**Kronsbeeren**  
zum Einmachen  
à Pfund 20 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg.  
**C. Heese, L. Jacobsen Nachf.**  
Meierstraße 26 a. — Fernsprecher 1440.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein LÜBECK.**

**Der Sammlung**  
am Donnerstag, 3. Sept.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
(Betriebsstelle Lübeck.)  
**Achtung Metallarbeiterinnen!**  
Heute abend 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.  
Die Vertrauensperson.

**Tombola**  
des Gesangvereins der Zimmerer.  
Es sind am 1. September 1908 folgende Losnummern gezogen:

9	14	32	35	59	166	183
241	272	291	357	361	364	368
379	461	499	522	528	542	563
578	595	597	602	631	642	646
677	682	731	765	772	847	858
859	898	900	920	926	930	937
952	983	1041	1068	1070	1129	1154
1156	1194	1227	1239	1245	1252	1258
1260	1266	1275	1280	1313	1330	1364
1465	1498	1540	1548	1551	1552	1561
1573	1642	1649	1721	1727	1750	1754
1852	1878	1882	1889	1890	1896	1930
1934	1957	1970	1997	2023	2051	2130
2142	2163	2176	2187	2195	2258	2266
2269	2274	2295	2311	2313	2315	2323
2344	2345	2347	2377	2396	2406	2448
2451	2463	2501	2509	2514	2524	2530
2617	2633	2637	2649	2685	2715	2744
2786	2804	2864	2909	2995	3013	3022
3023	3100	3156	3173	3237	3246	3261
3278	3295	3300	3303	3321	3325	3333
3351	3355	3397	3412	3498	3520	3533
3535	3590	3596	3618	3654	3756	3764
3778	3783	3788	3807	3817	3833	3898
3939	3995					

Die Gewinne sind abzuholen vom 2. bis 4. Septbr., abends 8-9 1/2 Uhr, bei Braack, Hundestr. 41. Die Gewinne, welche bis zum 20. September 1908 nicht abgeholt sind, verfallen der Vereinskasse.  
Der Vorstand.

**Hansa-Theater**  
Telephon 384.  
**Gastspiel**  
**Job - Classen.**  
Heute und folgende Tage:  
Anfang punkt 8 Uhr.  
**Der größte Schlager!**  
**Der Mann mit dem Fimmel.**  
Tränen werden gelacht!  
Preise der Plätze: Loge 3 M., Parterre 2 M., Sperrplatz 1.50 M., Parterre u. Seitenparterre 1.25 M., Parterre 1 M., Seitenparterre 80 Pfg., Mittelbalcon 1 Mt., 1. Balcon 80 Pfg., 2. Balcon 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg.  
Vorverkauf bei Saager.

**Stadthallentheater.**  
Donnerstag: 90. Abonnem.-Vorstellung.  
Doppel-Gastspiel Frau **Dr. Fuchs-Brandt** und Herr **Paul Groeger.**  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von J. Strauß.  
Anfang 8 Uhr.  
Freitag: Benefiz **Ely Fahrbach.**  
Gastspiel Frau **Dr. Fuchs-Brandt.**  
**Hanni weint, Hannsi lacht.**  
Die Verlobung bei der Laterne.  
Das Fest der Handwerker.

Verbandstag deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Am zweiten Verhandlungstag referierte Dr. Glucksmann... über die Statuten der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Der zweite Referent, Rechtsanwalt Abel-Essen, sagt etwa folgendes: Die Unterscheidung zwischen positiven und negativen Merkmalen im Zeugnis...

„Stellt der Arbeiter dies Verlangen, das heißt Ausbehnung auf Führung und Leistungen, so ist der Arbeitgeber berechtigt und verpflichtet, ihm in einer besonderen Urkunde eine als solche nicht erkennbare Abschrift des Zeugnisses über die Art und Dauer der Beschäftigung zu erteilen.“

Die beiden Sträflinge.

Australischer Roman von Friedrich Gerstaecker.

„Und wann willst Du mir Antwort sagen?“ frug Christian, aber recht kleinlaut und zögernd. „Ich weiß es noch nicht,“ antwortete sinnend Susanna...

Arbeitnehmerkreisen erklären mit Rücksicht auf die am gestrigen Tage vorgekommenen Störungen durch Zwischenrufe bei Gelegenheit des Referats des Herrn Körtgen...

Sodann hielt Dölle-Königsberg ein Referat über Überweisungen von Rechtsstreitigkeiten an Kaufmanns- resp. Gewerbegerichte: Redner hält den § 18 Abs. 3 des Kaufmannsgerichtsgesetzes in seiner jetzigen Form für richtig...

Soziales und Parteileben.

Die sozialistische Föderation von Australien. Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß in Sydney die Gründung einer allgemeinen sozialistischen Föderation für die australischen Bundesstaaten erfolgt sei.

haben die Gewerkschaften in Stärke und Geist geschwächt, und sie sind deswegen in jeder Form der Emanzipation der Arbeiter hinderlich. Die Konferenz verurteilt deswegen ohne Reserve diese Institutionen als gefährlich für die Arbeiterschaft...

Zur Frage der Budgetbewilligung. Eine Parteiversammlung in Stuttgart beschäftigte sich mit der Zustimmung der württembergischen, bayerischen und bayerischen Fraktionen zum Etat.

den Kopf, und während ein Seufzer ihre Brust hob, sagte sie leise und mit sich selber redend: „Nein, mein Junge, wir beide passen nicht zu einander. Bist ein ganz guter ehrlicher Bursche, aber — damit sind wir auch fertig.“

„Abgewiesen — weshalb?“ „Weinethalben, Susanna!“ bat jetzt dringend der junge Werber, indem er die kaum losgelassene Gestalt des jungen Mädchens aufs neue zu umfassen suchte.



Nach Kopenhagen.

Für den Südbeter ist ein Ausflug nach Kopenhagen keine besonders große Reise. In etwa vierzehn Stunden bringt ihn bei guter Witterung der schwedische Postdampfer vom Burgort bis zur schönen Hauptinsel des dänischen Reiches.

Die Schiffe der Halland-Linie legen in Kopenhagen bei Bollhans, Solbood genannt, an. Die Vollrevolvent, welcher sich der ankommende Keilende, sofern er Gepäck mit sich führt, unterwerfen muß, geht gewöhnlich schnell und in vorwärtiger Weise vor sich.

Die Schiffe der Halland-Linie legen in Kopenhagen bei Bollhans, Solbood genannt, an. Die Vollrevolvent, welcher sich der ankommende Keilende, sofern er Gepäck mit sich führt, unterwerfen muß, geht gewöhnlich schnell und in vorwärtiger Weise vor sich.

Am Rathausplatz liegt, wie schon der Name zu erkennen gibt, das neue Rathaus, ein mächtiger, roter Backsteinbau mit einem schlanke, 106 Meter hohen Turm, der gegen Entziehung von 10 Dre bestiegen werden kann und von dessen Gaterie aus man einen wunderbaren Überblick über die Stadt und den Sund genießt.

Am Rathausplatz liegt, wie schon der Name zu erkennen gibt, das neue Rathaus, ein mächtiger, roter Backsteinbau mit einem schlanke, 106 Meter hohen Turm, der gegen Entziehung von 10 Dre bestiegen werden kann und von dessen Gaterie aus man einen wunderbaren Überblick über die Stadt und den Sund genießt.

Am Rathausplatz liegt, wie schon der Name zu erkennen gibt, das neue Rathaus, ein mächtiger, roter Backsteinbau mit einem schlanke, 106 Meter hohen Turm, der gegen Entziehung von 10 Dre bestiegen werden kann und von dessen Gaterie aus man einen wunderbaren Überblick über die Stadt und den Sund genießt.

Am Rathausplatz liegt, wie schon der Name zu erkennen gibt, das neue Rathaus, ein mächtiger, roter Backsteinbau mit einem schlanke, 106 Meter hohen Turm, der gegen Entziehung von 10 Dre bestiegen werden kann und von dessen Gaterie aus man einen wunderbaren Überblick über die Stadt und den Sund genießt.

Am Rathausplatz liegt, wie schon der Name zu erkennen gibt, das neue Rathaus, ein mächtiger, roter Backsteinbau mit einem schlanke, 106 Meter hohen Turm, der gegen Entziehung von 10 Dre bestiegen werden kann und von dessen Gaterie aus man einen wunderbaren Überblick über die Stadt und den Sund genießt.

begnügte sich daher damit, dem Loten wie bei allen anderen Gewerken auch bei den Fahrzeugen nur kleine Nachbildungen und Modelle mit ins Grab zu geben, die er dann im Schattentempel vermöge einer magischen Zauberformel zu ihrer wirklichen Größe umzuwandeln konnte.

Im Altertum war die Bestattung der Toten eine Angelegenheit, die sich nicht nur auf die Bestattung selbst beschränkte, sondern auch auf die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst.

Im Altertum war die Bestattung der Toten eine Angelegenheit, die sich nicht nur auf die Bestattung selbst beschränkte, sondern auch auf die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst.

Im Altertum war die Bestattung der Toten eine Angelegenheit, die sich nicht nur auf die Bestattung selbst beschränkte, sondern auch auf die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst.

Im Altertum war die Bestattung der Toten eine Angelegenheit, die sich nicht nur auf die Bestattung selbst beschränkte, sondern auch auf die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst.

Im Altertum war die Bestattung der Toten eine Angelegenheit, die sich nicht nur auf die Bestattung selbst beschränkte, sondern auch auf die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst.

Im Altertum war die Bestattung der Toten eine Angelegenheit, die sich nicht nur auf die Bestattung selbst beschränkte, sondern auch auf die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst.

Im Altertum war die Bestattung der Toten eine Angelegenheit, die sich nicht nur auf die Bestattung selbst beschränkte, sondern auch auf die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst, die Bestattung des Toten selbst.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Humoristisches.

Im Vermietungsbureau. Dame: Ich sage Ihnen aber vorher, daß ich in der Küche keine Verwendung habe. Ich schließe alle Bratentöpfe ein, die Kaffeemaschine werden Ihnen vorgezählt und — — — Küche: Da werden Sie bei mir mit ten Stück haben. Sie suchen wohl'n Mädchen für D'alle's.

Die gute Partie. Wie gehts deinem Sohn, dem neu-geborenen Bräutigam? — Ausgezeichnet! Heute hat er mit schon zwei Stunden vorgeerbet, wie glücklich er ist!

Unter Kameraden. Sagen Sie mal, ist es wahr, daß Ihr Vater nur Lebensbrot gewaschen sein soll? — fragte ein hochmütiger Gardeleutnant gelegentlich einen Kameraden. — Auf den Punkt! — lautete die ruhige Erwiderung. — Was veranlaßt Sie zu der Frage? — O, nichts, nur — hm — ich meine nur, es ist schade, daß er Sie nicht auch dazu gemacht hat. — Meinem Sie? Nun, die Anzeichen sind verschwiegen. Aber gestatten Sie nun auch mit die Frage: Was war Ihr Vater? — Mein Vater? Nun, mein Vater war natürlich ein Gentleman. — Schade, daß er Sie nicht auch dazu gemacht hat.

Humoristisches. Wie gehts deinem Sohn, dem neu-geborenen Bräutigam? — Ausgezeichnet! Heute hat er mit schon zwei Stunden vorgeerbet, wie glücklich er ist!

Unter Kameraden. Sagen Sie mal, ist es wahr, daß Ihr Vater nur Lebensbrot gewaschen sein soll? — fragte ein hochmütiger Gardeleutnant gelegentlich einen Kameraden. — Auf den Punkt! — lautete die ruhige Erwiderung. — Was veranlaßt Sie zu der Frage? — O, nichts, nur — hm — ich meine nur, es ist schade, daß er Sie nicht auch dazu gemacht hat. — Meinem Sie? Nun, die Anzeichen sind verschwiegen. Aber gestatten Sie nun auch mit die Frage: Was war Ihr Vater? — Mein Vater? Nun, mein Vater war natürlich ein Gentleman. — Schade, daß er Sie nicht auch dazu gemacht hat.

Humoristisches. Wie gehts deinem Sohn, dem neu-geborenen Bräutigam? — Ausgezeichnet! Heute hat er mit schon zwei Stunden vorgeerbet, wie glücklich er ist!

Unter Kameraden. Sagen Sie mal, ist es wahr, daß Ihr Vater nur Lebensbrot gewaschen sein soll? — fragte ein hochmütiger Gardeleutnant gelegentlich einen Kameraden. — Auf den Punkt! — lautete die ruhige Erwiderung. — Was veranlaßt Sie zu der Frage? — O, nichts, nur — hm — ich meine nur, es ist schade, daß er Sie nicht auch dazu gemacht hat. — Meinem Sie? Nun, die Anzeichen sind verschwiegen. Aber gestatten Sie nun auch mit die Frage: Was war Ihr Vater? — Mein Vater? Nun, mein Vater war natürlich ein Gentleman. — Schade, daß er Sie nicht auch dazu gemacht hat.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Die alten Ägypter waren gewohnt, das Schiff als ihr wichtigstes Bestattungsmittel anzusehen; wie auch heute noch war der Nil ihre beste Verkehrsstraße; und wenn er Monate hindurch das Land überschwemmte, machte er auch einen großen Teil des Winternachwuchses nur auf dem Wasserwege beschaffbar.

Zum großen Teil aus Marmer hergestellt, von marmornem Aussehen, das der Aufmerksamkeit der Schwärze...

Sehr eigentümlich ist der „runde Sturm“. Zu der Platte...

Wacht mancher als jene Interferenzen von Schreibern vieler...

Es ist nicht schwer zu sehen, dass die Platte...

Sie war gerade bei den letzten, so sei eine Linse...

Die Arbeiterbewegung ist in Kopenhagen sehr stark...

Man entwirrt diese Stoffschnur von der Brust...

Sie ist ein System, das schon eingehten angeht; selbst...

Das ist ein System, das schon eingehten angeht; selbst...

Die Krankheit der Zähne. Von Dr. K. H. H. Berlin.

Die Krankheit der Zähne. Von Dr. K. H. H. Berlin.

Die Krankheit der Zähne. Von Dr. K. H. H. Berlin.

Die Krankheit der Zähne. Von Dr. K. H. H. Berlin.

Die Krankheit der Zähne. Von Dr. K. H. H. Berlin.

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Zu den Nahrungsmitteln gehören auch die überzähligen...

Die Krankheit der Zähne

Das ist ein System, das schon eingehten angeht; selbst...

Die Krankheit der Zähne. Von Dr. K. H. H. Berlin.

Allerlei Missverständnisse

Man entwirrt diese Stoffschnur von der Brust...

Die Krankheit der Zähne. Von Dr. K. H. H. Berlin.